

1613) 39 Prozent.

Es war wohl für die aus den USA anreisende texanische Touristengruppe richtiges Pech, dass sie ausgerechnet eine Woche nach der von ihrem Präsidenten Trump verkündeten Zollerhöhungen auf Schweizerprodukte in das Land einreisen wollten, das von Trump aus unerfindlichen Gründen so abgestraft wurde.

Es war aber weniger als Pech zu bezeichnen, dass gerade diese Reisegruppe fast ausnahmslos diesen manischen Egoisten zu ihrem Staatsoberhaupt gewählt hatte und dies aus voller Überzeugung.

Und jetzt wollten diese Texaner, aufgrund ihrer Lebensumstände an endloses Flachland gewöhnt, einmal in ihrem Leben richtige Schneeberge, Gletscher und Bergseen entdecken und geniessen. Sie hätten besser einen früheren Zeitpunkt gewählt, als die USA und die Schweiz noch Freunde waren.

Nach dem 7. August 2025 schien dieses freundliche Verhältnis in die Brüche gegangen zu sein. Nachdem Trump mittels einer nur ihm bekannten Formel berechnet hatte (oder war es einer seiner genialen Berater), dass die Schweiz aufgrund des gegenseitigen Handels die USA über Jahre so übervorteilt haben soll, wollte er dieses kleine Land nun zu Strafzöllen von 39% verurteilen. Eine Katastrophe für das Alpenland! Dabei hatte er nicht mit dem Einfallsreichtum der Alpenbewohner gerechnet. Sie gründeten innert wenigen Tagen, den **»Wirtschaftsverband 39-Prozent«**. Von diesem Verband wird in dieser Geschichte immer wieder die Rede sein. Einflussreiche Wirtschaftspolitiker rauchten sich nach kurzer Schockstarre und nach einem Blick auf die statistische Auswertung des ersten Halbjahres 2025 zusammen. Dies unter dem Druck der Fakten für einmal grösstenteils über alle Parteigrenzen hinaus. Natürlich ausgenommen die grösste, vaterländische Partei, die schon jahrelang mit innerem Drang zu absoluter Neutralität und Fremden-Furcht mit diesen Themen gebetsmühlenhafte Politik getrieben hatte. Doch auch in dieser Partei regte sich ein langsames Knurren und Aufmüpfen gegen die scheinbar allzu konsequente Engstirnigkeit, die nun der aktuellen Weltsituation entsprechend kaum mehr den politischen Fakten gerecht zu werden schien. Wer konnte bei diesen Machtverschiebungen noch immer so viel Selbstüberschätzung pflegen: «Wir erfolgreich, allein gegen die ganze Welt!?»

Nun aber zurück zu der texanischen Reisegruppe.

In New York auf dem Flughafen JFK bestiegen die in gesteigerter Erwartungshaltung freudig erregten Texaner den SWISS-Flug LX15 am Sonntag, 10. August, Abflug geplant um 21 Uhr, Landung in Zürich um 10.17 Uhr. Aber wie auf JFK üblich, waren auch an diesem Abend die Abflugzeiten etwas Wunschdenken, es gab auch hier eine Verspätung von rund einer Stunde. Die Texaner störte dies kaum, denn in den USA sind Fahrpläne bekanntlich ziemlich unverbindlich. Sie würden sich, bestens vorinformiert, ab morgen früh erfreuen können an pünktlichen SBB-, Busfahr- und Schifffahrplänen in der Schweiz. Das Pech aber klebte diesen Texanern an den Schuhsohlen. Sie wussten noch auf der Einstiegstreppe in die SWISS-Maschine auf JFK nichts von den lästigen Begleiterscheinungen, die sie erwarten würde. Sie wussten auch nicht, dass auch die SWISS sich vor zwei Tagen solidarisch dem **»Wirtschaftsverband 39-Prozent«** angeschlossen hatte. Sie bemerkten erst nach dem

Versorgen ihres Handgepäckes in den Klappschränken über ihren Holzköpfen, dass auf ihrem gebuchten Sitz hellgrüne Merkzettel lagen, auffällig verziert mit dem US-Wappen. Wer liest schon alle die vielen Anweisungen, die jedem Passagier vor dem Abflug entgegenflattern. Aber einmal ruhig in den bequemen Sitzen eingerichtet bemerkte John Fullham, Mitglied der Texanergruppe, das Stück Papier, das unter seinem Hintern leise knisterte. Er zog es unter seinen Arschbacken hervor und glättete es so, dass er sofort Titel lesen konnte:

«Traveling- Informations for US-Passengers!».

«Sehr verehrte Fluggäste der SWISS, wir freuen uns, dass Sie die SWISS wählen, um in die schöne Schweiz zu gelangen. Wir werden ihnen ihren Flug nach Zürich so angenehm wie möglich gestalten, müssen sie aber noch mit einigen Änderungen während des Fluges bekannt machen. Sie werden wahrscheinlich bald einmal feststellen, dass sie für bestellte Getränke und Snacks als US-Bürger etwas mehr bezahlen müssen als Fluggäste aus anderen Staaten, nämlich genau 39 Prozent. Aber es handelt sich dabei nicht um willkürliche Zölle, die in den Taschen des Schweizer Staates verschwinden, sondern um einen kürzlich gegründeten Fond in den USA, der mit diesen Mehreinnahmen gefüttert wird und einzig und allein denjenigen US-Bürgern zukommen soll, die unter den steigenden Preisen für qualitativ hochstehende Schweizer Produkte nun leider auf viel Liebgewonnenes verzichten werden in den USA. Wir können leider noch nicht sagen (die Verhandlungen über allfällige Besteuerung dieses Fonds zugunsten eines uns bisher unbekannten Trump-Trust namens «TIFDF» oder «Trump Income Financel Defense Fund» sind noch nicht abgeschlossen!) wieviel in Prozent von diesen Zusatzeinnahmen an die ärmer werdende Bevölkerung gelangt. Die Schweiz wird aber 100 % dieser Mehreinnahmen den USA abliefern, um Eure leidende Bevölkerung etwas unterstützen zu können. Wir müssen Sie aber darauf hinweisen, dass Sie sich auch weigern können, diese Mehrkosten zur Unterstützung Bedürftiger in den USA zu leisten, müssen aber in diesem Fall ihre diesbezügliche Weigerung mit ihren Personendaten auf Verlangen ihres Präsidenten an die amerikanische Administration melden. Ein gewisses persönliches Risiko für spätere Folgen sind bei der aktuellen Präsidentschaft in den USA jedenfalls nicht auszuschliessen.....!»

Wir wünschen ihnen trotzdem einen angenehmen Flug und einen schönen Aufenthalt in der Schweiz! Im Namen der jetzt höher «bezollten» Schweizer-Einwohner.

Ihre Flugzeug-Crew»

John Fullham aus Texas hielt diese Stück Papier seinem Nachbarn vor die Augen: «Sorry, have you also read this information?»

Sein Sitznachbar schüttelte seinen Kopf und würgte etwas zwischen seinen Lippen hervor, das tönte wie: «....no have a paper like.....»

«Where you come from?» hakte John Fullham weiter nach.

«Italiano, per favore!» Zugleich stand der Italiener kurz auf und fand keine solche Information auf seinem Sitz.

John rief nach der Hostess, die gerade in der Nähe mit einem anderen Fluggast beschäftigt war. Diese kam schnell zu ihm hin, wusste aber auch schon was wohl der Grund seines Ärgers sein könnte.

«Diese Information geht nur an US-Bürger, Sir! Mit anderen Staaten ist die Schweiz nicht im Streit.»

Natürlich gab es jetzt ein heftiges Gelabber unter der texanischen Reisegruppe. Aber niemand hatte in den letzten Tagen vor der Abreise etwas gehört über Zölle und so. Schlussendlich lebte man weit weg vom Epizentrum der Politik und hatte bisher nur einige Regeln den Reiseunterlagen über die Schweiz entnommen, was aber nichts mit Politik oder Streit zwischen ihrem Herkunftsland und der Schweiz enthielt.

Nun, John Fullham hatte sich wieder etwas beruhigt und freute sich bald wieder auf die Schneeberge und Alpenseen, die er bald besuchen könnte.

Nur als er sich einen Whiskey aus Amerika bestellte vor einem kurzen, eingeplanten Schlummer, da stellte es ihn fast neben seinen Sitzplatz im Flugzeug, als er den horrenden Preis erfuhr, den er zu berappen hatte.

«Es sind halt jetzt die Trump`schen Zölle von 39 % und der Zuschlag von 39% für die US-Stiftung mit dabei eingerechnet» murmelte die Hostess und gab ihm kein Rückgeld mehr in seine Hand.

Der Flug SWISS LX15 landete pünktlich in Zürich, was John und seinen Mitreisenden ein bewunderndes Lächeln auf die Zähne lockte, trotz des hohen Whiskey-Preises.

In der Eingangshalle hörten die Texaner dann eine speziell für US-Reisende geltende Information aus den Lautsprechern:

«Attention please, passengers from New York, flight LX15 betrifft nur US-Bürger. Sie sollen sich bitte durch den Ausgang 3 begeben zur Passkontrolle Nr. 3. Bitte Ausweise bereithalten und die Bestätigung, dass sie keine US-Waren bei sich führen, die auf der Sanktionsliste aufgeführt sind.»

«What a Fuck, hast du ein solches Formular in deinen Reiseunterlagen entdeckt» fragte John Fullham seinen Nachbarn Pat Miller?

«Was für ein Formular? Habe keines gefunden in den Reiseunterlagen.»

Kein Wunder, dass sie einem ziemlich intensiven Gepäckcheck unterzogen wurden und der Texaner-Reisegesellschaft eine fast einstündige Warteschlange bescherten damit.

«Jetzt reicht es dann!» knurrten die beiden Texaner und stiegen zwischen den ebenfalls verärgerten restlichen Mitgliedern der Texanergruppe im wartenden Bus hindurch zu ihren reservierten Sitzplätzen.

Nächstes Ziel war die Stadt Luzern am Vierwaldstättersee. Der kurz aufgekommene Zorn hatte sich ob der schönen Aussicht auf immer grössere Bergketten durch die Busfenster bald wieder gelegt. Kühe auf der Weide mit Glocken am Hals liessen sie staunen. Und als der Bus mit den Texanern vor dem Hotel Luzernerhof nahe der Kappelbrücke anhielt um den Gästen das Einchecken zu ermöglichen, da blühte das Herz der texanischen Gäste wieder auf. Das Seebecken, Dampfschiffe mit rauchenden Kaminen und der Blick auf den nahen Pilatus liess die Reisenden alle unliebsamen Zwischenfälle vergessen. Sie realisierten schon gar nicht, dass sie sich sozusagen in Feindesland bewegten. Erst als sie in der Rezeption vor dem Schalter ihre Ausweise und Buchungsunterlagen vorzulegen hatten, da meinte die Chefin des Anmelde-Schalters zu ihren Gehilfen: «Beachtet bitte, alle diese Gäste sind Amis und bezahlen jetzt zusätzlich diese «TIFDF-Taxes»!»

Jedenfalls wurden der Gruppe nach einem ausserordentlich freundlichen Welcoming speech umgehend wieder dieses grüne Informationsblatt verteilt mit der Aufforderung, dass man: «.....halt leider nicht darum herumkomme, diese neue Gebühr von 39% des Übernachtungs-Preises zuhanden des «*TIFDF*» zu verrechnen, oder ihre Personalien aufzunehmen, wenn jemand sich weigern würden diese zu bezahlen. Und dann war das Personal wieder gefordert, das Warum und Wieso endlos zu erklären. Man hörte wiederum im Hintergrund das Geknurre: «What the fuck is....!» und die Stirnen der Texaner legte sich in Falten, tiefer als der Grand Canyon. Schlussendlich wollten sie sich aber nicht die Freude auf die schönen Naturszenarien verderben lassen durch solche Lappalien. Ihre Laune wandelte sich schnell wieder, als sie das wunderschöne, neu renovierte Zimmer beziehen durften mit Aussicht auf hohe Berge und den Vierwaldstättersee. Anschliessend wurden sie noch zu einer Stadtbesichtigung aufgebeten, die einige Leckerbissen versprach.

So warteten nach einer runden Stunde die Gruppe Texaner gespannt vor dem Hotel «Luzernerhof» auf ihren Reiseführer, der sich etwas zu verspäten schien. Plötzlich wies John Fullham auf einen kleinen Glace-Wagen, der sich einige Schritte neben dem Hotel bewusst auffällig platziert hatte.

«Look at that» lachte John, «would you like a Swiss-ice cream?»

«Why not! A first quality-test ? » gab ihm mit einem Grinsen sein inzwischen als Reisefreund akzeptierter Pat Miller zurück. Die beiden Reiselustigen schritten ohne Zögern zu diesem seltsamen Gefährt hinüber, das eigentlich einem Dreirad ähnlich aussah. Der Junge an den Glacekübeln schien zu erwachen und setzte umgehend eine freundliche Mine auf.

«Guete Tag! Ein feines Glace gefällig?»

«What do you mean?» fragten die beiden, dieser eigenartigen Schweizermundart nicht gewachsenen Texaner etwas ratlos.

«Ohä, das sind ja Amis. Sprachwechsel Roman!» brummelte der Glace-Verkäufer zu dem Kunden, den er gerade bediente und den er persönlich zu kennen schien. «Das gibt wohl wieder Theater wegen dieser «*TIFDF*»-Steuer. Da hast du deine Glace» lachte er und reichte ihm ein Bisquit-Corné mit zwei Kugeln, also einer Doppelration Himbeerglace.

Er schaltete sofort um auf ein gut verständliches Englisch: »I see, you are Americans, first time in Switzerland? And now you will try our icecream made by Swiss-milk» Das gefiel John jetzt schon besser.

«Yes, we crave Swiss-Ice cream. We arrived early in the morning at Zurich Airport. For me a lemon typ please!» Er schnalzte mit der Zunge.

Der Glaceverkäufer nahm wieder ein Doppel-Corné in die Hand, öffnete den Eisbehälter und strich seine Glacezange ganz sanft über die weisse Lemon Glace im Behälter. Er streifte die Kugel in die eine Bisquit-Hälfte und fragte dann John: «One ball or two?»

«The same as your ice costumer, who left us bevor. »

« So, double the price ! You should know, it`s depending of your new tariffs, or better of your Mr. Trump! Or better, the *TIFDF*!»

«What the fuck, always the same procedure everywhere» donnerte John wütend mit hochrotem Kopf.

«It's your Donald in Washington, who raised the tariffs so high..... and now we have to pay in that *TIFDF*.....»

«I'm starting to get angry!» begann John zu brummen.

Ganz erschrocken der Glaceverkäufer: «We can't help, it's your Donald in Washington, who raised the tariffs so high since Thursday last week and now we have to pay in that *TIFDF*.....»

Jetzt hatte John Fullham wirklich genug. Mit hochrotem Kopf schrie er: »Eat your ice cream yourself!« und rannte zurück zur wartenden Reisegruppe. Zurück blieb der Glace-Mann mit kreidebleichem Gesicht, Johns Zitronen Glace in den Händen.

Nun war auch der Reiseführer für die Stadtbesichtigung endlich eingetroffen. Er stellte sich den Texanern in bestem Englisch erst einmal vor, wie es sich halt gehörte. Dann kam er sichtlich etwas ins Stottern und stammelte etwas von einer unangenehmen Pflicht, die er noch zu erfüllen hätte, bevor man sich auf die Stadtführung machen könne. Er klaubte aus seinem Hosensack einen etwas zerknitterten Zettel hervor und liess dann verlauten, dass man aufgrund der neuen Zollsituation nachträglich noch eine Zusatzgebühr einzuziehen hätte, für die sogenannte *TIFDF* von 39%, wie ihnen wohl jetzt bekannt sein dürfte. Er sehe sich also gezwungen, noch 21 Fr.- von jedem Texaner einzuziehen. Er würde also mit seinem Sonnenhut (er wies dabei auf seinen Rotschopf, auf dem ein Strohhut tronte) diese Gebühr nun einsammeln, sie würden eine vorbereitete Quittung dafür erhalten, die in den Staaten nach ihrer Rückkehr jederzeit wieder zurück gefordert werden könnten. Auf der Rückseite der Quittung sei das Prozedere der Rückerstattung schriftlich erklärt. Dann machte der Hut bei den Texanern die Runde. Das löste dann nicht nur leises Knurren aus, sondern schon eher ein gesteigertes Bellen, wie von einer Horde junger Hunde.

Erst dann würde denn Texanern die Stadt Luzern detaillierter und herzlicher erklärt, was im Laufe des Abends die Gemüter auch wieder besänftigte. Dies ging so weit, dass selbst an der Bar des Hotels «Luzernerhof» die ganze Reisegesellschaft sich bei jedem Drink nach dem Kässeli erkundigte, in das man die *TIFDF*-Nachsteuer einwerfen könne.

Der Hit in der Bar des Hotel Luzernerhof aber war, dass neben dem *TIFDF*-Kässeli eine Karikatur eines Donald Trump stand mit beweglichem Kopf, die jeweils grimmig nickte, wenn jemand seinen Obolus im Kässeli einwarf. Es schien genau so, wie vor vielen Jahrzehnten das dunkelhäutige Kleinkind, das jedes Mal nickte wenn man als Kind 20 Rappen als Spende einwarf. Es soll sogar Europäer an der Bar gegeben haben, die mit einem Lachen im Gesicht das Trinkgeld auch in diese neu gestaltete Sammelbüchse einwarfen, nur um einerseits die Texaner moralisch zu unterstützen und anderseits Donald Trump einmal nicken zu sehen, ohne dass er wieder Stuss aus seinem grinsenden Mund herausliess. Je mehr der Alkohol floss, umso häufiger flossen die pekuniären Beigaben für den nickenden Donald. Gegen Mitternacht soll sich der aus Lehm gebrannte Donald dann aber ausgenickt haben, weil der Mechanismus im Genick an Überbeanspruchung schlussendlich nicht mehr gewachsen war. Übrigens hat die texanische Reisegruppen nach zwei Tagen, anlässlich eines Besuches auf dem Gipfel des Schilthorn gemeinsam beschlossen, die Reise durch die Schweiz früher abubrechen und wieder in ihr gelobtes Land zurück zu reisen. Denn auf dem Schilthorn wurde es den Flachland-Texanern endgültig zu viel, als dort mittels schriftlicher Anschläge

allen US-Bürgern der Zutritt auf das normale WC mit fliessender Spülung untersagt wurde. Man hatte kurzfristig für US-Bürger ein spezielles «Toi Toi» hingestellt, dessen Spülung erst funktionierte, wenn man in sitzender Stellung 3.90 Fr. in Kleingeld in ein, an die Wand geheftetes, nickendes Abbild von Donald Trump eingeworfen hat. Da man dies erst realisierte wenn man mitten im Geschäft war, versammelten sich bald einmal ein paar Jungs vor der Toi Toi -Türe, die dann zwischen dem Bergrestaurant und dem Scheisshäuschen hin und her rannten, um die fest-sitzenden US-Bürger mit Kleingeld zu versorgen. Natürlich mit einem Aufgeld von 1.50 Fr., was auch etwa einem (Zoll-) Wert von 39% entspricht.

Die Texaner-Reisegruppe buchte sogar ihren Flug von «SWISS» auf «American» um, was aber vom Personal der Swiss als Erleichterung akzeptiert wurde. Natürlich sprachen sich diese Massnahmen des **«Wirtschaftsverbandes 39 Prozent»** in den USA herum. Die Besucherzahlen aus den Staaten fielen um einige Tausend. Aber solidarische Besucher aus den umliegenden Ländern ersetzten ziemlich schnell die *Trumper*.

Nun, wir werden`s wohl einmal verkraften müssen. Oder wir reisen landesintern mehr?! Vielleicht müssen wir auch etwas abgeben, von unserem zu hohen Lebensstandard.